

Landesverband Thüringen
im Deutschen
Bibliotheksverband e.V.

19. Thüringer Bibliothekstag in Weimar am 16. Oktober 2013

Bibliotheken im demografischen Wandel

—

Herausforderungen und Chancen

Weimar 2014

Herausgeber: Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

Redaktion: Gabor Kuhles

URL <http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=23397>

<u>Einleitung Bibliothekstag</u>	4
Dr. Eberhard Kusber, Direktor der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Vorsitzende des Landesverbands Thüringen im DBV e.V.	
Grußwort	
Prof. Bauer-Wabnegg, Prorektor der BU Weimar	
<u>Grußwort der Stadt Weimar</u>	6
Angela Egli, Literaturreferentin der Stadt Weimar	
<u>Demografie und Kultur. Kultur und Demografie. Die demografischen Entwicklungen im Freistaat Thüringen und ihre Wechselbeziehungen zur Kultur.</u>	8
Katharina Heinecke, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr	
<u>Der demografische Wandel - Herausforderungen und Chancen für Bibliotheken</u>	17
Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach, Fachhochschule Köln	
<u>Die Bibliothek der Dritten Lebensphase - Bibliotheksangebote für die Zielgruppe der Älteren</u>	25
Gudrun Kulzer, Frankfurt am Main	
<u>Bibliotheken im Schwabenalter – Personalmanagement in Zeiten des demographischen Wandels</u>	34
Daniela Meidlinger, Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg	
<u>Generationswechsel in den Bibliotheken in Thüringen</u>	43
Sabine Brunner, Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen	
Die Bibliothek in der digitalen Welt: bibliothekspolitische Herausforderungen	
Dr. Frank Simon-Ritz, Bibliothek der Bauhaus Universität Weimar	
Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises	

Angela Egli

Grußwort der Stadt Weimar

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin nicht der Oberbürgermeister, auch nicht die Stadtkulturdirektorin, sondern die Literaturreferentin der Stadt Weimar und darf Sie in beider Namen sehr herzlich begrüßen. Nicht etwa Desinteresse, sondern Termin-Kollision beziehungsweise Krankheit verhindern deren Teilnahme am heutigen Bibliothekstag, was beide ausdrücklich bedauern.

„Deutsch, alt, lässig. Warum unsere Gesellschaft die demografische Krise meistert“ lautet die Überschrift eines Artikels von Elisabeth Niejahr in der aktuellen ZEIT-Ausgabe. Die Autorin führt darin aus, dass die zunächst pessimistische Haltung gegenüber dem bereits vor zehn Jahren prognostizierten demografischen Wandel zugunsten von selbstgewisser Gelassenheit umschlägt. Neben der Rente ab 67, der Zuwanderung von Fachkräften, der Verbesserung der öffentlichen Kinderbetreuung und der damit gestiegenen Berufstätigkeit von Frauen sei vor allem die mentale Verfasstheit der größten und einflussreichsten Altersgruppe für die Neubewertung entscheidend: „Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass Glücksempfinden und Zufriedenheit ab Mitte vierzig spürbar steigen.(...) Immer mehr Deutsche werden demnächst also alt, aber glücklich sein – oder zumindest ein wenig glücklicher.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin, wie einige hier im Raum, dieser Gruppe zugehörig – und als glücklicher Durchschnitt auf eine verlängerte Erwerbsbiografie mit lebenslangem Lernen eingestellt!

Dafür muss jedoch von der Gesellschaft Vorsorge getroffen werden. Nicht zuletzt haben die Bibliotheken als meistgenutzte Kultur- und Bildungseinrichtungen mit uns als zuverlässiger, repräsentativer Nutzergruppe zu rechnen.

Zumal wir neuen Erkenntnissen zufolge – jedenfalls im Durchschnitt - zuerst unsere Hausaufgaben absolvieren müssen, um weltweit den Anschluss nicht zu verlieren. Die jüngsten Veröffentlichungen der Pisa-Studie für Erwachsene (Piaac) bescheinigen uns in den Schlüsselkompetenzen - wohlmeinend interpretiert - nur durchschnittliche Kenntnisse.

Das Leseverständnis der 16- bis 65-Jährigen liegt sogar unter dem OECD-Durchschnitt. Ausschlaggebend für das Abschneiden dieser Altersgruppe ist – ähnlich wie bei den 15-Jährigen – die soziale Herkunft der Probanden.

Was heißt das nun konkret für eine Kommune wie Weimar?

Weimar besitzt im Vergleich zur Einwohnerzahl einen besonders reichen Bibliotheks- und Medienbestand. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität, die Stadtbücherei, die Bibliothek der Hochschule für Musik Franz Liszt, die Bibliothek der Gedenkstätte Buchenwald und die Umweltbibliothek

der Grünen Liga leisten – jede auf ihre Weise – einen ganz wesentlichen Beitrag zur Information, Wissensvermittlung und kulturellen Bildung. Sie unterscheiden sich in ihren Trägerschaften, Aufgabenstellungen, Sammlungsschwerpunkten und dementsprechenden Zielgruppen, auch wenn erfolgreiche Kooperationsprojekte sie partiell zusammenführen.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch das Projekt der ersten offenen Bibliothek in unserer Stadt, einem jederzeit zugänglichen Bücherregal in der Ernst-Kohl-Straße, initiiert vom studentischen Projektteam von „Juli im Juni“.

Für die zu Beginn skizzierten Aufgabenstellungen ist jedoch insbesondere die Stadtbücherei als einzige Öffentliche Bibliothek der Stadt beständig weiterzuentwickeln.

Ihr niedrigschwelliges Informations-, Medien- und Dienstleistungsangebot ist für die Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen und sozialer Schichten von unverzichtbarer Bedeutung.

In diesem Jahr konnten mit der Eröffnung der Schul- und Stadtteilbibliothek Schöndorf und dem Anschluss der Stadtbücherei an das Thüringer elektronische Bibliotheksnetz neue, attraktive und flexible Zugangsvoraussetzungen für die Mediennutzung geschaffen werden.

Das ist zeitgemäß, aber nicht selbstverständlich.

Eine stetige Aktualisierung des Medienbestandes, Kontinuität in der Leseförderung insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie zielgruppenorientierte Veranstaltungs- und Ausstellungsangebote sind für die Stadtbücherei unerlässlich, um auch den künftigen Anforderungen zu entsprechen.

Nicht zu unterschätzen sind natürlich die personellen Ressourcen, deren Weiterentwicklung, Netzwerkarbeit und Partizipation an den Gestaltungsprozessen.

Insofern bietet auch der heutige Tag mit seiner wichtigen Themensetzung eine sehr gute Chance zu Information und Austausch, um den heutigen und künftigen Herausforderungen gemeinsam und gestärkt zu begegnen.

Ich wünsche der Tagung einen erfolgreichen Verlauf und da die Stärkung nicht nur mental erfolgen soll, lädt die Stadt Weimar Sie nachher zu einem kleinen Mittagsimbiss ein.